



Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen

Förderung der sozialen Beratung von Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen

Bericht des Innenministeriums über
die Tätigkeit der geförderten Beratungsstellen

Erhebungszeitraum:
1. Januar – 31. Dezember 2006

Vorbemerkung

In Fortsetzung der bisherigen Berichte stellt das Innenministerium in seinem vierten Bericht die Ergebnisse der Erhebung der landesgeförderten Flüchtlingsarbeit für das Jahr 2006 vor.

In Nordrhein-Westfalen lebten im Jahr 2006 rd. 1,8 Mio. Ausländerinnen und Ausländer; zum Stichtag 31.12.2006 hatten lt. Ausländerzentralregister 9.377 Personen eine Aufenthaltsgestattung (Asylbewerber), 57.255 Personen eine Duldung und ca. 37.000 Personen eine befristete Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen. Das Land Nordrhein-Westfalen sieht sich in der Mitverantwortung für diese rd. 103.700 Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus und eröffnet ihnen durch die finanzielle Unterstützung von Beratungseinrichtungen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG NRW) sowie der verbandsunabhängigen Flüchtlingsräte bzw. Initiativen Möglichkeiten, professionelle soziale Beratung zu erhalten.

Die Förderung der Beratungsleistungen durch das Land richtet sich nach den zum 1. Januar 2005 neugefassten „Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur sozialen Beratung von Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen“ (SMBl.NRW. 26).

Das Land hat hierfür im Jahr 2006 insgesamt 1,8 Mio. € zur Verfügung gestellt, mit denen rd. 59 Personalstellen in den Fachbereichen Verfahrensberatung für asylsuchende Flüchtlinge, Psychosoziale Zentren (PSZ) und Regionale Flüchtlingsarbeit sowie im Fachbereich freiwillige Rückkehr finanziell unterstützt wurden.

Inhaltsverzeichnis

1	Förderprogramm	4
1.1	Verfahrensberatung	6
1.2	Psychosoziale Beratung	7
1.3	Rückkehrberatung	7
1.4	Regionale Beratung	8
2	Struktur der Beratungsstellen	10
3	Beratung in den Fachbereichen	15
3.1	Verfahrensberatung	15
3.1.1	Beratene Personen	15
3.1.2	Beratungen	18
3.2	Psychosoziale Beratung	20
3.2.1	Beratene Personen	20
3.2.2	Beratungen	22
3.3	Rückkehrberatung	24
3.3.1	Beratene Personen	25
3.3.2	Beratungen	26
3.4	Regionale Beratung	27
3.4.1	Beratene Personen	28
3.4.2	Beratungen	30
4	Gruppen- und Gemeinwesenarbeit	33
4.1	Arbeit mit Gruppen	33
4.2	Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit	34
4.3	Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Stadtteilkonferenzen	35
5	Fazit und Ausblick	36

1 Förderprogramm

Mit dem Förderprogramm „Soziale Beratung von Flüchtlingen“ sollen Flüchtlingen Perspektiven und Strategien zur Bewältigung sozialer und psychischer Probleme vermittelt werden, dies sowohl durch Einzelfallhilfe als auch durch Gruppen- und Gemeinwesenarbeit. Hierzu gehört auch, Hilfestellung bei asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen, Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und spezialisierte Fachberatung bei Weiterwanderungs- und Rückkehrabsichten zu gewähren. Die Situation von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingsgruppen (traumatisierte Personen, weibliche Flüchtlinge, Minderjährige, alte und behinderte Flüchtlinge) soll bei der Beratungsarbeit eine besondere Berücksichtigung finden.

Die Beratungspraxis soll zudem durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch auf örtlicher und überörtlicher Ebene und durch die Koordinierung örtlicher Aktivitäten unterstützt werden.

Folgende Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie örtliche Flüchtlingsräte und Initiativen haben im Jahr 2006 am Förderprogramm teilgenommen:

- Arbeiterwohlfahrt
- Caritasverband
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsches Rotes Kreuz
- Diakonisches Werk
- Verein zur Förderung des Bielefelder Flüchtlingsrates e. V.
- Verein zur Förderung der Flüchtlingsarbeit in Leverkusen e. V.
- Flüchtlingsrat Mönchengladbach e. V.
- Friedensbüro Lemgo e. V.
- Internationaler Verein für Menschenrechte in Kurdistan IMK e. V. Bonn
- Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e. V.
- Förderverein Pro Asyl / Flüchtlingsrat Essen e. V.
- Refugio e. V. Aachen
- Evangelische Gemeinde zu Düren

Die Beratungsstellen haben jährlich einen Verwendungsnachweis zu erstellen. Dieser wird ergänzt durch detaillierte Sachberichte. Darüber hinaus hat das Innenministerium nach Abstimmung mit den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege und den Kooperationspartnern der Flüchtlingsarbeit in Nordrhein-Westfalen ein vom GGRZ Hagen entwickeltes IT-gestütztes Erhebungsverfahren (HaFöC) eingeführt. Die geförderten Flüchtlingsberatungsstellen erheben folgende Daten:

- Anzahl und Qualifikation des eingesetzten Personals
- Anzahl der beratenen Personen, Alter, Aufenthaltsstatus, Herkunftsstaat
- Anzahl der Beratungen
- Themenschwerpunkte der Beratung
- Gruppen- und Gemeinwesenarbeit
- Beratung Dritter (Sonstige Beratungen)

Erhoben wird in diesem Verfahren die Anzahl der Beratungsgespräche, die mit dem Flüchtling selbst geführt werden. Alle Folgeaktivitäten, wie z.B. Gespräche mit der Ausländerbehörde oder anderen Institutionen über den zu beratenden Flüchtling, werden nicht erfasst.

Bei der Beratung Dritter (Sonstige Beratungen) wird die Zahl der fallunabhängigen Beratungen erhoben. Hierunter werden Anfragen von Einzelpersonen oder Institutionen erfasst, die sich auf die allgemeine Situation von Flüchtlingen beziehen und nicht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit einem Einzelfall stehen.

Die Flüchtlingsberatung gliedert sich nach den in der Förderkonzeption festgelegten Fachbereichen:

- Verfahrensberatung
- psychosoziale Beratung
- Rückkehrberatung
- regionale Beratung

1.1 Verfahrensberatung

Die Beratung zum Asylverfahren erfolgt an Standorten der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes. Hierdurch ist eine gute Erreichbarkeit für die Flüchtlinge – insbesondere unter Berücksichtigung der kurzen Fristen im Asylverfahren – gewährleistet. Der Bedarf der Asylsuchenden an Beratung insbesondere zu Beginn des Asylverfahrens ist hoch. Hauptberatungsinhalte sind:

- Asylverfahren
- Rechtsbehelfe
- Vorbereitung auf die Anhörung
- Unterbringung und Verteilung
- Transferangelegenheiten

Neben der eigentlichen Beratung leisten die Berater/innen auch Hilfestellung bei:

- Anhörung (Begleitung)
- Übersetzungen
- Kontaktvermittlung zu Angehörigen

Aufgrund der Vernetzung und der Zusammenarbeit mit Institutionen und örtlichen Beratungsstellen gewährleisten die Berater/innen zudem einen erhöhten Qualitätsstandard in der Flüchtlingsarbeit. Die Informationen der Verfahrensberatungsstellen stellen eine wichtige Ergänzung zu jenen der Zentralen Ausländerbehörden sowie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge dar.

Die Asylverfahrensberatung

- fördert die Eigenverantwortlichkeit der Asylsuchenden im Verfahren und versetzt diese in die Lage, das Asylverfahren ausreichend zu verstehen, um sowohl Mitwirkungspflichten nachzukommen als auch Rechte wahrnehmen zu können;
- bietet besonders schutzwürdigen Personen (Traumatisierte, alleinstehende Frauen, Minderjährige) eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der das persönliche Schicksal thematisiert und in das Asylverfahren eingebracht werden kann;

- hat als Verbindungsstelle zwischen Flüchtling, Behörden, Ärzten/innen, Rechtsanwälten/innen etc. eine Clearingfunktion und fördert ein reibungsloses Zusammenarbeiten aller am Verfahren Beteiligten.

1.2 Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung erfolgt an den Standorten Aachen, Düsseldorf, Hagen, Köln und Soest. Nach Angaben der Verbände sehen sich die über ihren Standort hinaus regional ausgerichteten Psychosozialen Zentren (PSZ) nach wie vor einem hohen Beratungsbedarf gegenüber.

Die PSZ Düsseldorf und Köln arbeiten überwiegend im Bereich von Therapie und Multiplikatoren Ausbildung. Beide Zentren wurden vor mehr als 20 Jahren gegründet, sind anerkannte Fachzentren und haben zahlreiche Projekte für die Arbeit mit besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen initiiert.

Die PSZ Aachen und Hagen ergänzen das Angebot für die psychosoziale Versorgung um ein wichtiges Element in der Fläche Nordrhein-Westfalens.

Mit deutlich weniger Personal bieten sie sowohl therapeutische Hilfe als auch soziale Beratung in der Region für die Flüchtlinge, die angesichts der Residenzpflicht während des Asylverfahrens und der Überlastung der "großen" Zentren nicht die psychosoziale Hilfe bekommen können, die sie dringend brauchen.

Die Psychosozialen Zentren stellen mit medizinisch, psychologisch und interkulturell geschultem Personal die Versorgung in der Fläche sicher.

Sie bemühen sich, durch Multiplikatorenangebote für Dolmetscher/innen, Berater/innen und andere Fachdienste das Angebot an psychosozialen Hilfen zu vergrößern.

1.3 Rückkehrberatung

Die Beratung zu Fragen einer freiwilligen Rückkehr ist nicht neu, sondern war schon immer Bestandteil der geförderten Flüchtlingsberatung. Insbesondere im Rahmen der regionalen Beratungstätigkeit wurde Hilfestellung bei Weiterwanderungs- und Rückkehrabsichten geleistet. Von Beginn an sahen die Förderrichtlinien die Rückkehrberatung als Aufgabe der geförderten Beratungsstellen vor.

Seit dem Jahr 2005 werden vom Land spezialisierte Rückkehrberatungsstellen gefördert.

In der Rückkehrberatung werden den Flüchtlingen Perspektiven aufgezeigt, die sich auf die Rückkehr in das jeweilige Heimatland, aber auch auf eine Weiterwanderung in ein weiteres Land oder auf ein Verbleiben in Deutschland beziehen können. Wenn sich durch den Beratungsprozess der Wunsch, in das Heimatland zurückzukehren, verfestigt, bietet die Rückkehrberatung vielfache Hilfen an:

- Informationen über die politische, soziale, wirtschaftliche, medizinische Lage
- Berufliche Orientierung (Existenzgründung, Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt)
- Qualifizierungsmöglichkeiten in Deutschland und im Heimatland
- Mögliche Rückkehr- und Reintegrationshilfen
- Hilfe bei der Wohnungssuche, bei der Herstellung von Kontakten zur Familie, bei der Beschulung von Kindern etc.

Die Rückkehrberatungsstellen sind durch ein Internetforum miteinander verbunden. Dadurch können wichtige Informationen und Erfahrungen schnell und umfassend ausgetauscht werden.

1.4 Regionale Beratung

Die regionale Flüchtlingsberatung ist geprägt von den Infrastrukturen, die an ihrem Standort gegeben sind. Diese sind an keinem Standort mit denjenigen eines anderen Standortes vergleichbar. So ist beispielsweise das Unterstützungspotenzial ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe an einem Standort gut bis optimal, an einem anderen Standort hingegen kaum bis gar nicht vorhanden.

Wesentlich für die Beratungssituation sind auch die jeweiligen städtebaulichen Strukturen; eine im ländlichen oder kleinstädtischen Raum tätige Beratungsstelle hat andere Voraussetzungen und Möglichkeiten der Umfeldarbeit als diejenigen in Ballungszentren.

Die lokale Flüchtlingsberatung hat sich alles in allem durch das Förderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen auch in strukturschwächeren Regionen (vor allem in ländlichen Gebieten) fest etabliert.

Ziel der regionalen Flüchtlingsberatung ist es,

- möglichst allen Flüchtlingen nach Zuweisung in eine Kommune eine Beratungsmöglichkeit in erreichbarer Entfernung anzubieten,
- ein möglichst breites und fachgerechtes Angebot an individueller Beratung und Hilfe zu gewährleisten,
- Gruppenarbeit anzubieten,
- Maßnahmen von Migranten-Selbsthilfeorganisationen zu unterstützen,
- Umfeld- und Vernetzungsarbeit zu leisten,
- Aktivitäten der besonderen Betreuung (z. B. für minderjährige oder behinderte Flüchtlinge) anzubieten,
- Hilfen bei sozialer Isolation zu bieten,
- ehrenamtliche Beratung zu koordinieren,
- Unterstützung und Schulung der Ehrenamtlichen zu gewährleisten,
- Projekte zu flüchtlingsrelevanten Themen zu organisieren.

Die Berater/innen üben eine besondere Vermittlungsfunktion aus, um einvernehmliche Lösungen mit Behörden, Institutionen und auch Einzelpersonen zu finden.

2 Struktur der Beratungsstellen

Die Auswertung zur Struktur der Beratungsstellen in den einzelnen Fachbereichen liefert folgendes Bild:

Struktur der Beratungsstellen					
Fachbereich	Anzahl der Beratungsstellen	Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter	Anzahl der geförderten Mitarbeiter	Anzahl der Personalstellen	Anzahl der geförderten Personalstellen
Verfahrensberatung	3	10	8	7,2	6,38
PSZ	5	37	12	24,48	9,08
Rückkehrberatung	10	24	14	17,93	8,36
Regionale Beratung	47	110	69	79,56	34,83
Insgesamt	65	181	103	129,17	58,65

Tabelle 1: Struktur in den Beratungsstellen im Jahr 2006

Das Land beteiligt sich bei über der Hälfte der hauptamtlichen Mitarbeitern an den Kosten.

Personalstruktur der Beratungsstellen - Jahresvergleich 2002, 2003, 2005 und 2006 -					
Jahr	Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter	darunter: geförderte Mitarbeiter	Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter	Anzahl der Honorarkräfte	Insgesamt
2002	173	100	774	157	1.104
2003	180	109	773	218	1.171
2005	226	120	677	172	1.075
2006	181	103	720	210	1.111

Tabelle 2: Personalstruktur in den Beratungsstellen – Jahresvergleich 2002, 2003, 2005 und 2006 –

Die Verteilung (Jahresvergleiche) der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen sowie der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und Honorarkräfte auf die vier Fachbereiche ergibt sich aus den nachfolgenden Tabellen. Beim hauptamtlichen Personal handelt es sich um Fachkräfte, die sowohl als Voll- als auch als Teilzeitkräfte eingesetzt waren. Bei den Ehrenamtlichen und Honorarkräften werden auch die als Sprachmittler bzw. Gruppenleiter tätigen Personen ausgewiesen.

Personalstruktur in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2002, 2003, 2005 und 2006 -								
Hauptamtliche Mitarbeiter/innen								
Jahr	Verfahrensberatung		Psychosoziale Zentren		Rückkehrberatung		Regionale Beratung	
	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert
2002	20	13	25	10	-	-	128	77
2003	20	16	25	10	-	-	135	83
2005	17	13	31	11	17	11	161	85
2006	10	8	37	12	24	14	110	69

Tabelle 3: Personalstruktur (Jahresvergleich) – Hauptamtliche Mitarbeiter/innen –

Personalstruktur in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2002, 2003, 2005 und 2006 -								
Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen								
Jahr	Verfahrensberatung		Psychosoziale Zentren		Rückkehrberatung		Regionale Beratung	
	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in
2002	45	35	47	8	-	-	682	125
2003	38	28	42	7	-	-	693	149
2005	31	30	80	6	37	4	529	166
2006	22	16	109	11	40	17	549	129

Tabelle 4: Personalstruktur (Jahresvergleich) – Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen –

Personalstruktur in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2002, 2003, 2005 und 2006 -												
Honorarkräfte												
Jahr	Verfahrensberatung			Psychosoziale Zentren			Rückkehrberatung			Regionale Beratung		
	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen	insgesamt	darunter als Sprachmittler/in	darunter als Leiter/in von Gruppen
2002	3	3	-	57	40	-	-	-	-	97	43	-
2003	7	7	-	145	134	8	-	-	-	66	22	31
2005	9	7	-	96	43	11	-	-	-	67	16	29
2006	9	7	-	108	46	13	5	4	-	88	8	31

Tabelle 5: Personalstruktur (Jahresvergleich) – Honorarkräfte –

Der wöchentliche Gesamtstundenumfang ist in nachstehender Tabelle zusammengefasst. Hierbei handelt es sich um Durchschnittswerte für die Beratungsstellen in den Fachbereichen.

Wöchentlicher Gesamtstundenumfang in den Beratungsstellen - Jahresvergleich 2002, 2003, 2005 und 2006 -								
Jahr	Verfahrensberatung		Psychosoziale Zentren		Rückkehrberatung		Regionale Beratung	
	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert	insgesamt	darunter mit Landesmitteln gefördert
2002	116	75	174	73	-	-	72	46
2003	86	71	180	72	-	-	62	39
2005	75	58	229	72	66	39	82	37
2006	92	82	188	70	69	32	65	29

Tabelle 6: Wöchentlicher Gesamtstundenumfang – Durchschnittswert pro Woche -

Nach den Förderrichtlinien ist in den Beratungsstellen vorzugsweise Personal mit einer fachlichen Ausbildung in den Bereichen Sozialarbeit, Sozialwissenschaften und Pädagogik einzusetzen. In den Psychosozialen Zentren muss mindestens eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter mit einem abgeschlossenen Hochschulstudium der Medizin oder der Psychologie tätig sein.

Die berufliche Qualifikation der Fachkräfte ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

Berufliche Qualifikation der Mitarbeiter/innen in den Beratungsstellen und deren Anzahl				
Hauptamtliche Fachkräfte				
Qualifikation	Verfahrens- beratung	Psychosoziale Zentren	Rückkehr- beratung	Regionale Beratung
Sozialarbeiter/pädagoge/in	3	11	11	64
Diplompädagoge/in	-	1	3	11
Sozialwissenschaftler/in	-	1	-	4
Psychologe/in	-	11	1	1
Arzt/in/Psychiater/in	-	1	-	-
Andere Fachkräfte mit geeigneter Qualifikation	6	6	9	30
Insgesamt	9	31	24	110
Sonstige Kräfte				
Qualifikation	Verfahrens- beratung	Psychosoziale Zentren	Rückkehr- beratung	Regionale Beratung
Verwaltungskräfte	1	6	6	8
Beschäftigte im Anerken- nungsjahr/Praktikant/in	2	5	4	24
Geringfügig Beschäftigte	-	2	-	10
Zivildienstleistende	-	1	-	2
Insgesamt	3	14	10	44

Tabelle 7: Berufliche Qualifikation der Mitarbeiter/innen 2006

Da eine große Zahl von Flüchtlingen die deutsche Sprache gar nicht oder nur unzureichend beherrscht, ist es wichtig, dass Beratungen auch in anderen Sprachen angeboten werden können. Wo ein passendes fremdsprachliches Angebot durch Hauptamtliche der Beratungsstellen nicht möglich ist, müssen die Beratungsstellen auf als Sprachmittler eingesetzte Honorarkräfte oder ehrenamtliche Mitarbeiter zurückgreifen. Das Sprachangebot in den vom Land geförderten Beratungsstellen ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

Fremdsprachenangebot der Beratungsstellen - Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, die in den jeweiligen Sprachen beraten -					
Fremdsprache	Verfahrensberatung	Psychosoziale Zentren	Rückkehrberatung	Regionale Beratung	Summe
Englisch	3	5	7	40	55
Französisch	3	4	4	21	32
Russisch		2	4	10	16
Spanisch	1	2	3	10	16
Türkisch		2	1	11	14
Kurdisch		2	2	5	9
Polnisch		2	1	5	8
Persisch		2	1	4	7
Farsi (Afghanisch)		2	1	4	7
Italienisch		2		3	5
Portugiesisch		1	1	3	5
Arabisch		1	1	3	5
Niederländisch	2	1		2	5
Serbokroatisch		1		1	2
Albanisch				2	2
Kisuaheli		1	1		2
Tamilisch	1			1	2
Asarisch		1		1	2
Kinyarwanda		1			1
Aramäisch				1	1
Tigrinya				1	1
Amharisch				1	1
<i>Sonstiges</i>		2	2	5	9
Insgesamt	10	34	29	134	207

Tabelle 8: Angebot der Fremdsprachen 2006

3 Beratung in den Fachbereichen

Die nachfolgende Präsentation der im Erhebungszeitraum 2006 für die vier Fachbereiche ermittelten Ergebnisse (beratene Personen nach Geschlecht, Alter, Aufenthaltsstatus und Herkunftsland, Beratungsleistung, Themenschwerpunkt etc.) soll zum einen die Umsetzung des Förderkonzeptes im Ganzen abbilden und zum anderen die fachbereichsspezifischen Unterschiede verdeutlichen.

Insgesamt wurden in allen Fachbereichen im Erhebungszeitraum **14.510** Personen beraten und **60.401** Beratungen durchgeführt.

3.1 Verfahrensberatung

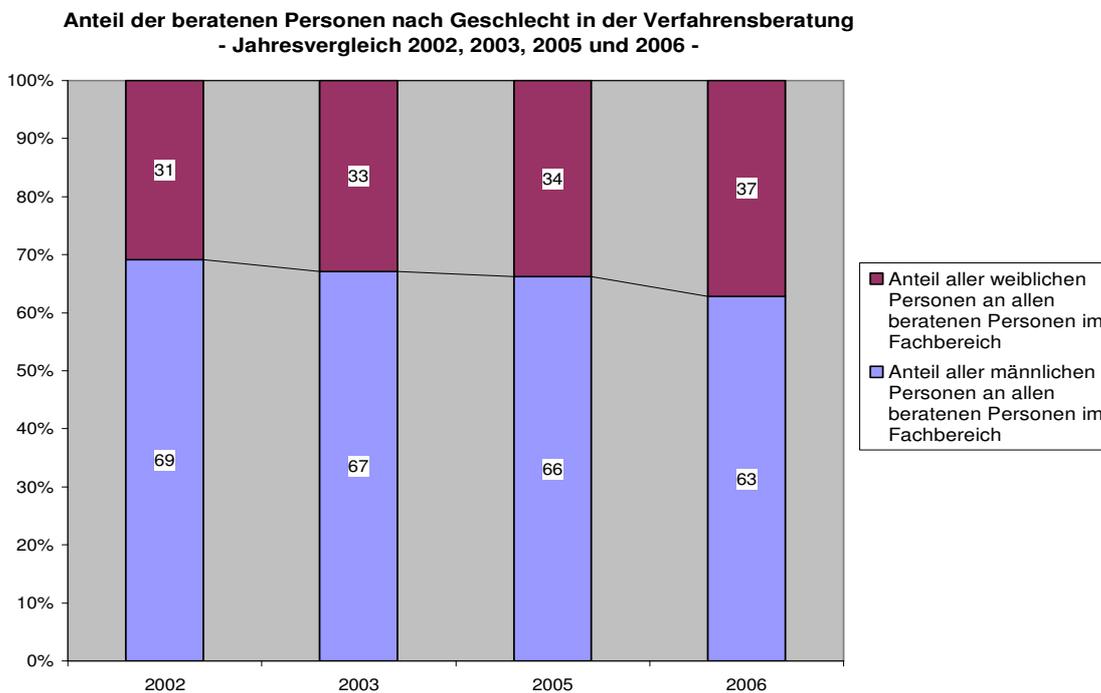
Im Jahr 2006 wurde in allen drei Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes eine Verfahrensberatung angeboten.

Unter fachlichen Gesichtspunkten muss die Verfahrensberatung in der Unterbringungseinrichtung der Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) Düsseldorf von denjenigen in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUE) Hemer und Schöppingen unterschieden werden. Die Aufenthaltsdauer in der ZAB beträgt zu Beginn des Verfahrens drei bis sieben Tage, so dass sich die Beratung auf die ersten Tage im Asylverfahren erstreckt. In den ZUE beträgt die Aufenthaltsdauer bis zu drei Monate; der Beratungsbedarf bezieht sich auf die weiteren Stufen des Asylverfahrens.

3.1.1 Beratene Personen

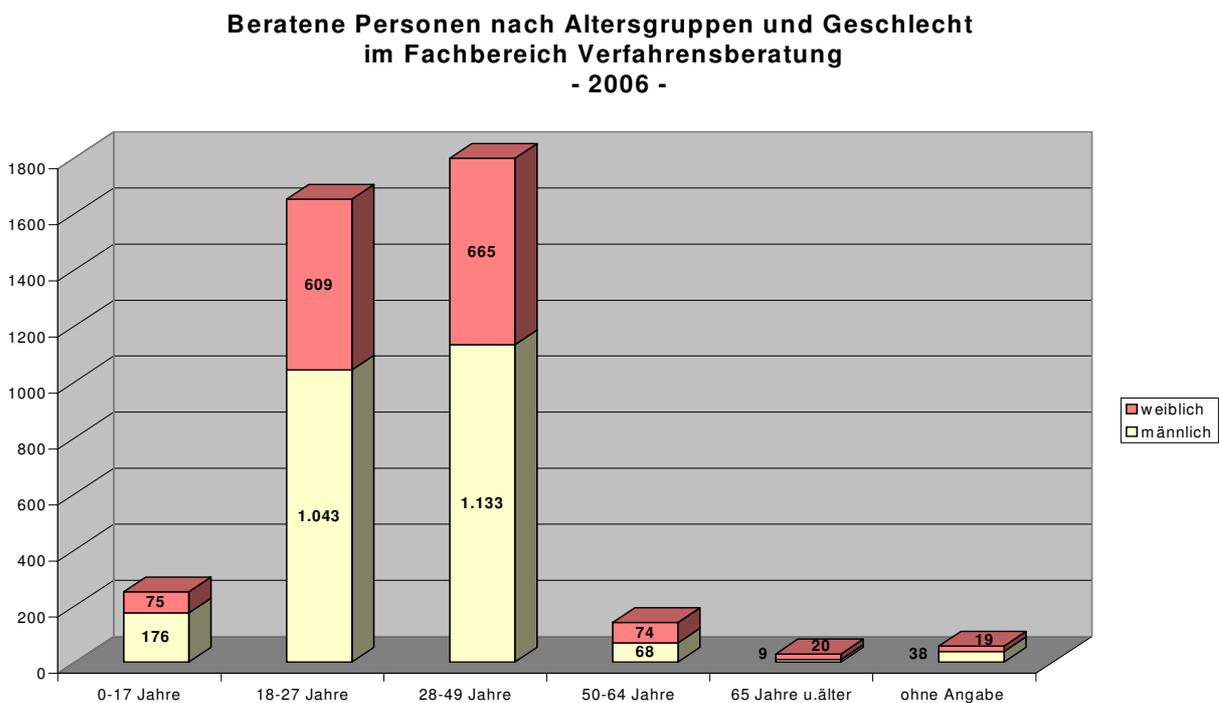
Im Erhebungszeitraum 2006 nahmen **3.929** Personen (2.467 Männer, 1.462 Frauen) das Beratungsangebot in den Verfahrensberatungsstellen der Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes in Anspruch. Der Asylbewerberzugang betrug im gesamten Jahr 2006 5.593 Personen. Die Verfahrensberatung wurde somit von der Mehrheit der Asylbewerber (rd. 70 %) in Anspruch genommen wird. Dieses Ergebnis bestätigt die Ergebnisse der Vorjahre.

In der Asylverfahrensberatung betrug der Anteil der beratenen Männer 63 % (2005: 66%, 2003: 67 %, 2002: 69 %). Als Tendenz lässt sich hier feststellen, dass der Anteil der Frauen, die die Verfahrensberatung aufsuchen, steigt.



Grafik 1: Anteil der beratenen Personen nach Geschlecht in der Verfahrensberatung

Gegliedert nach Altersgruppen ergibt sich hinsichtlich des im Erhebungszeitraum 2006 beratenen Personenkreises folgendes Bild:



Grafik 2: Beratene Personen nach Altersgruppen und Geschlecht - Fachbereich Verfahrensberatung -

Der überwiegende Teil der beratenen Personen (95 %) hatte zum Zeitpunkt der Verfahrensberatung eine Aufenthaltsgestattung oder besaß noch keinen Titel; dies entspricht den Ergebnissen der vergangenen Jahre.

Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Verfahrensberatung -						
Geschlecht	Gestattung	Duldung	Aufenthalts- erlaubnis	anderer Titel	ohne Titel	ohne Angabe
m	1.243	59	13	1	1.114	37
w	759	47	6	2	623	25
insgesamt	2.002	106	19	3	1.737	62

Tabelle 9: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht – Verfahrensberatung 2006 -

Im Erhebungszeitraum machten Flüchtlinge aus dem Irak, Ghana, der Russischen Föderation, dem Iran und der Türkei von dem Beratungsangebot in besonderem Maße Gebrauch.

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

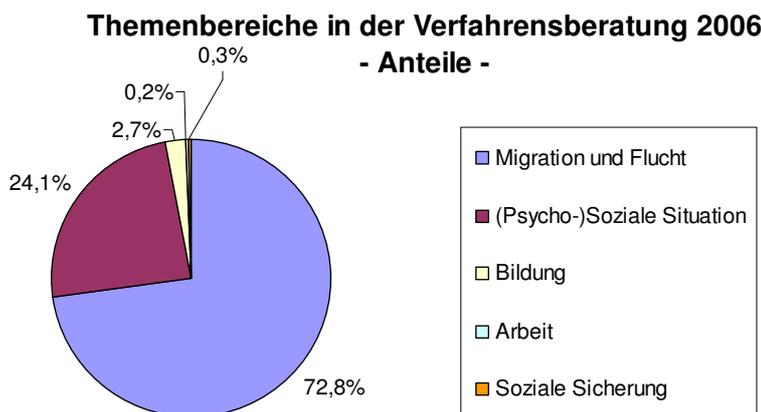
Beratene Personen in der Verfahrensberatung - nach Geschlecht und Herkunftsland -			
Herkunftsland	Insgesamt	weiblich	männlich
	3929	1462	2467
darunter			
Irak	381	149	232
Ghana	256	214	42
Russische Föderation	243	94	149
Iran	212	66	146
Türkei	212	76	136
Serbien	165	59	106
Libanon	161	31	130
Marokko	142	47	95
Nigeria	116	71	45
Kamerun	114	63	51
Aserbajdschan	112	43	69
Syrien	111	26	85
Eritrea	98	63	35
Pakistan	91	4	87
Algerien	81	3	78
Armenien	80	30	50
Georgien	73	6	67
Indien	73	2	71
Bangladesch	70	3	67
Guinea	68	32	36

Tabelle 10: Beratene Personen in der Verfahrensberatung 2006 – nach Geschlecht und Herkunftsland -

3.1.2 Beratungen

Die Anzahl der Beratungen betrug **10.775** (davon waren 6.291 Beratungen mit Männern, 4.484 Beratungen mit Frauen). Die Verfahrensberatung wurde von den beratenen Personen im Schnitt insgesamt **2,7mal** in Anspruch genommen.

Angesprochene Themenbereiche waren fast ausschließlich "Migration und Flucht" sowie "(Psycho-) Soziale Situation":



Grafik 3: Themenbereiche in der Verfahrensberatung im Jahr 2006 – Anteile –

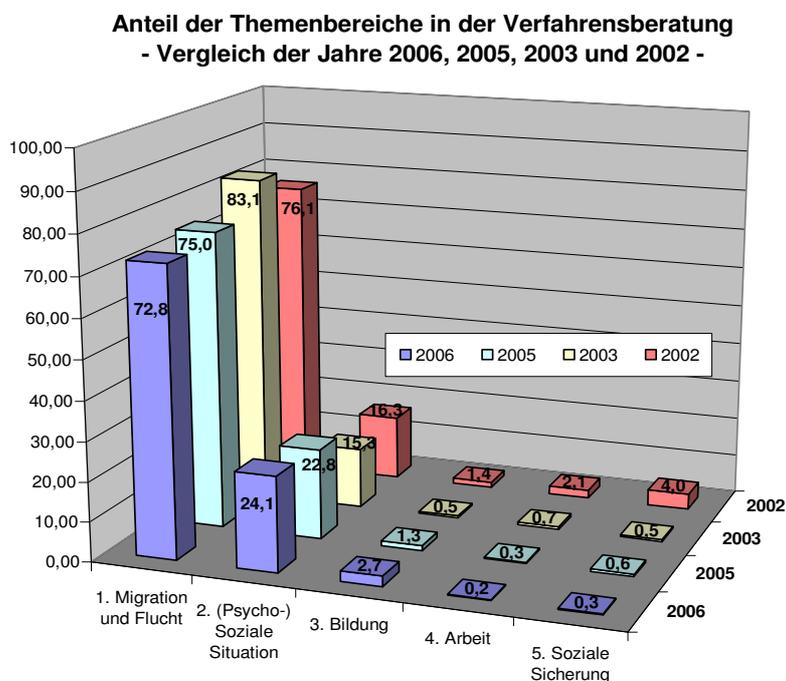
Bei der Erfassung der Themenbereiche der Beratung konnten bis zu drei Themenschwerpunkte angegeben werden. Wie nicht anders zu erwarten war, ging es in der Verfahrensberatung überwiegend um Fragen zu den Themenschwerpunkten Asylverfahren, Aufarbeitung der Fluchtgeschichte und Umverteilung sowie summarisch zusammengefasst Psychische Probleme / Gesundheit. Die Themenbereiche Bildung, Arbeit und Soziale Sicherung waren wie in den Vorjahren in der Beratung nachrangig:

Themenschwerpunkte in der Verfahrensberatung		
1. Migration und Flucht	Asylverfahren	7.339
	Aufarbeitung der Fluchtgeschichte	1.052
	Familienzusammenführung	102
	Umverteilung	1.094
	Aufenthaltsrecht	473
	Rückkehr / Weiterwanderung	231
	Abschiebung	496
	Summe	10.787

2. (Psycho-) Soziale Situation	Psychische Probleme / Traumatisierung	1.077
	Gesundheit	1.164
	Unterbringung	160
	Partnerschaft und Familie	795
	Existenzsicherung / wirtschaftliche Situation	291
	Straffälligkeit	76
	Diskriminierung	1
	Summe	3.564
3. Bildung	Erziehung, Schule und Betreuung	382
	Beruf u. Ausbildung	12
	Summe	394
4. Arbeit	Arbeitsgenehmigung	17
	Arbeitssuche	11
	Summe	28
5. Soziale Sicherung	AsylbLG	40
	SGB und sonstige Leistungen	3
	Summe	43

Tabelle 11: Themenschwerpunkte in der Verfahrensberatung 2006

Im Jahr 2006 wurden verstärkt Beratungen zu den Themen (Psycho-) Soziale Situation und Bildung - zu lasten des Bereichs Migration und Flucht - durchgeführt.



Grafik 4: Anteil der Themenbereiche in der Verfahrensberatung

Für welche Bereiche sonstige Beratungen erfolgten, ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

Sonstige Beratungen - Verfahrensberatung -		
Merkmale	Einzelberatungen	Vortrag/Schulung
1. Soziale Versorgung	983	0
2. Gesundheitsversorgung	355	0
3. Bildung	22	0
4. Rechtswesen	1.377	0
5. Arbeit und Beschäftigung	46	0
6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	336	0
7. Gutachten	20	0
8. Projektarbeit mit Freiwilligen	45	0
Insgesamt	3.184	0

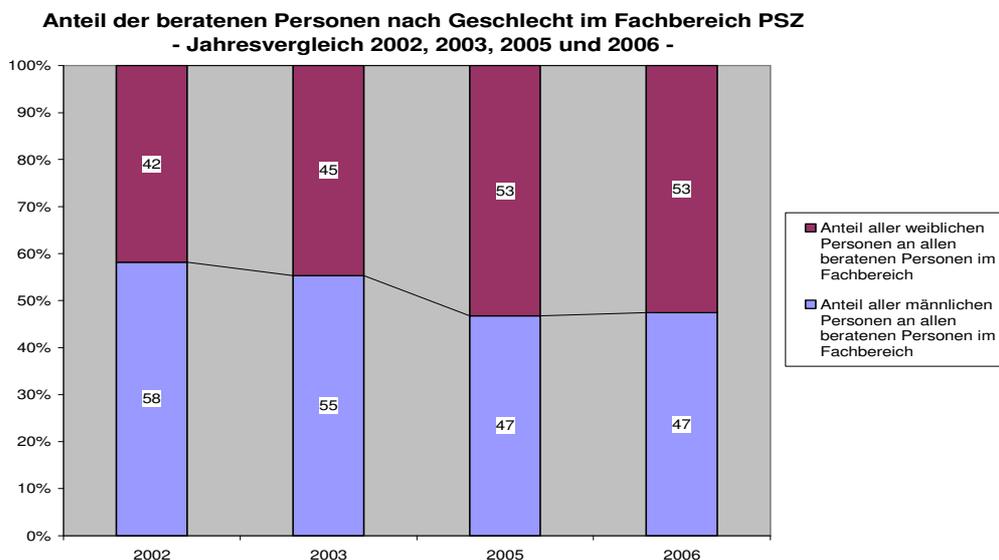
Tabelle 12: Sonstige Beratungen im Jahr 2006 – Verfahrensberatung –

3.2 Psychosoziale Beratung

Die fünf Psychosozialen Zentren (PSZ) bieten besondere Beratungsleistungen für Flüchtlinge mit psychischen und sozialen Problemen an.

3.2.1 Beratene Personen

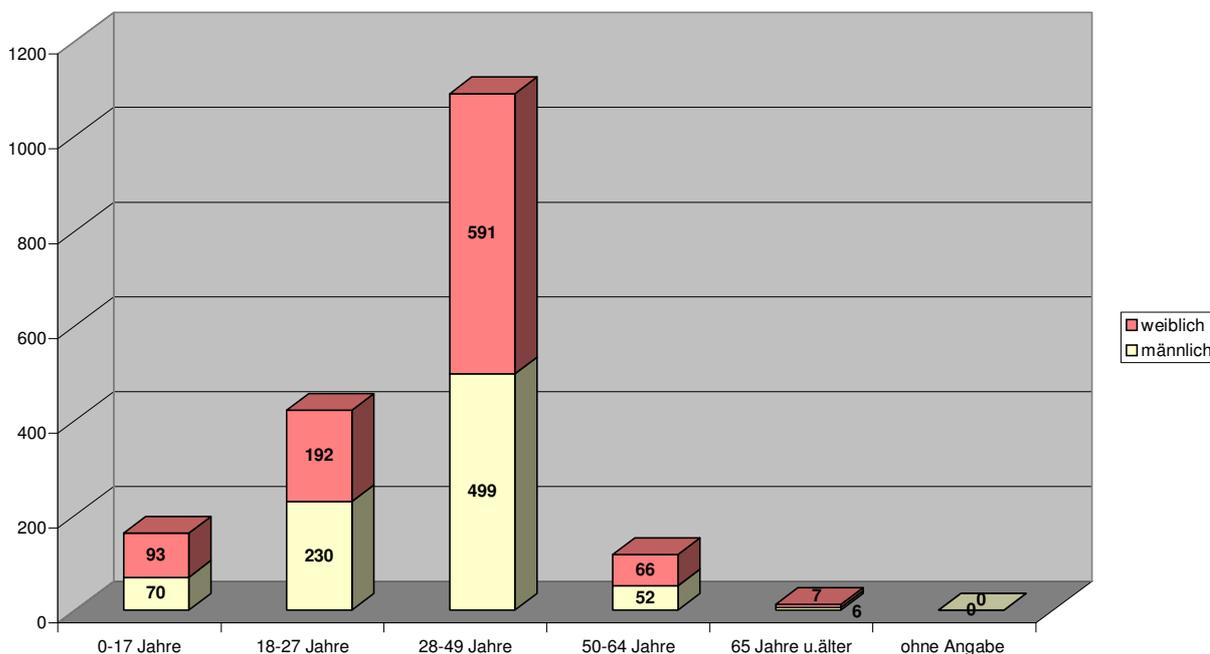
Im Erhebungsjahr 2006 nahmen **1.806 Personen** (857 Männer, 949 Frauen) das Beratungsangebot in den PSZ in Anspruch. Der Anteil der beratenen Frauen in den PSZ war auch im Jahr 2006 wieder höher als der der Männer (53:47 Prozent). Zum Vorjahr hat sich hier keine Änderung ergeben:



Grafik 5: Anteil der beratenen Personen nach Geschlecht im Fachbereich PSZ

Eine Gliederung nach Altersgruppen ergibt folgendes Bild:

**Beratene Personen nach Altersgruppen und Geschlecht
im Fachbereich PSZ
- 2006 -**



Grafik 6: Beratene Personen nach Altersgruppen und Geschlecht im Fachbereich PSZ – 2006 –

Über die Hälfte der beratenen Personen (55 %) war zum Zeitpunkt der Beratung im Besitz einer Duldung. Hierbei handelt es sich um Flüchtlinge, die vollziehbar ausreisepflichtig sind und deren Rückführung aufgrund von Abschiebehindernissen (z. B. Reiseunfähigkeit, Fehlen der erforderlichen Papiere) vorläufig ausgesetzt ist.

Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - PSZ -						
Geschlecht	Gestattung	Duldung	Aufenthalts- erlaubnis	anderer Titel	ohne Titel	ohne Angabe
m	71	477	172	70	54	13
w	61	509	242	76	50	11
insgesamt	132	986	414	146	104	24

Tabelle 13: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht – PSZ 2006 –

Im Erhebungszeitraum machten die Flüchtlinge aus Serbien, der Türkei, dem Iran, Sri Lanka und dem Irak mehr als die Hälfte der Hilfesuchenden in den PSZ aus. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Beratene Personen in den PSZ - nach Geschlecht und Herkunftsland -			
Herkunftsland	Insgesamt	weiblich	männlich
	1.806	949	857
darunter			
Serbien	448	253	195
Türkei	241	143	98
Iran	141	81	60
Sri Lanka	116	48	68
Irak	73	26	47
Syrien	68	25	43
Äthiopien	57	36	21
Kongo, Dem. Republik	56	31	25
Bosnien und Herzegowina	50	38	12
Guinea	45	11	34
Angola	43	23	20
Russische Föderation	43	24	19
Togo	37	21	16
Eritrea	28	16	12
Afghanistan	27	8	19
Nigeria	27	14	13
Kongo	26	13	13
Kamerun	21	15	6
Libanon	19	7	12
Somalia	16	2	14

Tabelle 14: Beratene Personen in den PSZ 2006 – nach Geschlecht und Herkunftsland –

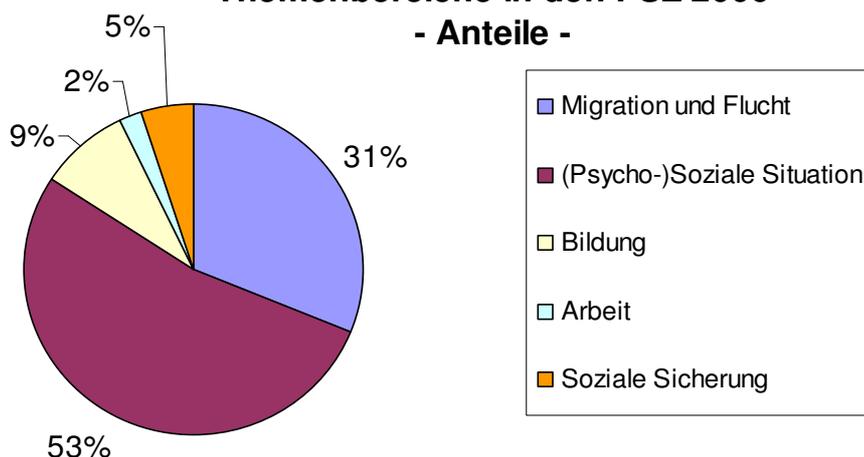
3.2.2 Beratungen

Die Anzahl der Beratungen lag im Erhebungszeitraum bei **11.827**. In Bezug auf die beratenen Personen bedeutet dies, dass die PSZ im Schnitt insgesamt **6,5**mal aufgesucht wurden. Dies ist die größte Häufigkeit bei allen Fachbereichen. Die Beratung einer Person in den PSZ dauert länger und bindet mehr Personal als die Beratung in anderen Bereichen. Dies ist verständlich, da die PSZ überwiegend im Bereich von Therapie arbeiten und diese aufwändiger ist als eine Beratung in den anderen Fachbereichen.

Im Vergleich zu den Erhebungen aus den Vorjahren ist darüber hinaus auch der Anteil an allen Beratungen auf 19,6 % gestiegen. Dies verdeutlicht den erhöhten Bedarf an psychosozialer Beratung.

Den prozentualen Anteil der Themenschwerpunkte zeigt die nachfolgende Grafik:

Themenbereiche in den PSZ 2006 - Anteile -



Grafik 7: Themenbereiche in den PSZ im Jahr 2006 – Anteile –

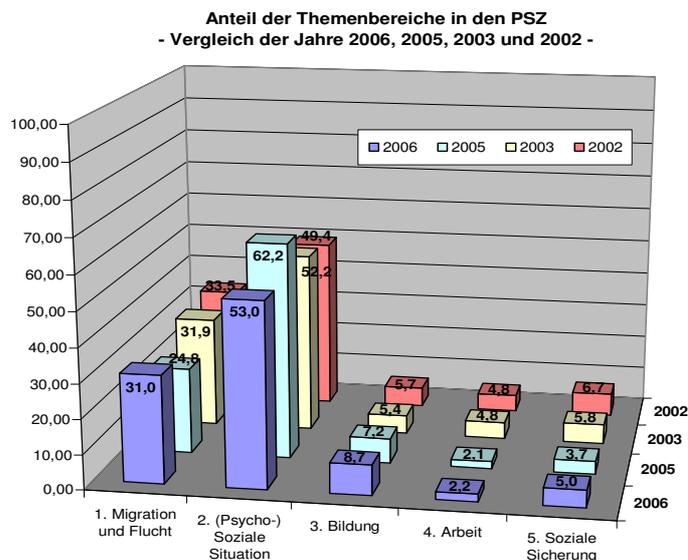
Hierbei wird deutlich, dass es in den Beratungen - der fachlichen Ausrichtung der PSZ entsprechend - hauptsächlich um Fragen zu den Bereichen (Psycho-) Soziale Situation und zum Bereich Migration und Flucht geht.

Zu den Themenschwerpunkten in den PSZ ergab sich folgendes Bild:

Themenschwerpunkte in den PSZ		
1. Migration und Flucht	Asylverfahren	614
	Aufarbeitung der Fluchtgeschichte	1.749
	Familienzusammenführung	180
	Umverteilung	110
	Aufenthaltsrecht	2.958
	Rückkehr / Weiterwanderung	118
	Abschiebung	236
	Summe	5.965
2. (Psycho-) Soziale Situation	Psychische Probleme / Traumatisierung	6.134
	Gesundheit	1.505
	Unterbringung	594
	Partnerschaft und Familie	1.086
	Existenzsicherung / wirtschaftliche Situation	775
	Straffälligkeit	74
	Diskriminierung	37
	Summe	10.205
3. Bildung	Erziehung, Schule und Betreuung	1.048
	Beruf u. Ausbildung	631
	Summe	1.679
4. Arbeit	Arbeitsgenehmigung	117
	Arbeitssuche	304
	Summe	421
5. Soziale Sicherung	AsylbLG	317
	SGB und sonstige Leistungen	654
	Summe	971

Tabelle 15: Themenschwerpunkte in den PSZ 2006

Der Beratungsumfang zum Thema Migration und Flucht hat sich zu lasten des Bereichs (Psycho-) Soziale Situation vergrößert.



Grafik 8: Anteil der Themenbereiche in den PSZ

Für welche Bereiche sonstige Beratungen erfolgten, ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

Sonstige Beratungen - PSZ -		
Merkmale	Einzelberatungen	Vortrag/Schulung
1. Soziale Versorgung	247	0
2. Gesundheitsversorgung	582	1
3. Bildung	91	0
4. Rechtswesen	315	0
5. Arbeit und Beschäftigung	134	0
6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	292	0
7. Gutachten	141	0
8. Projektarbeit mit Freiwilligen	37	0
Insgesamt	1.839	1

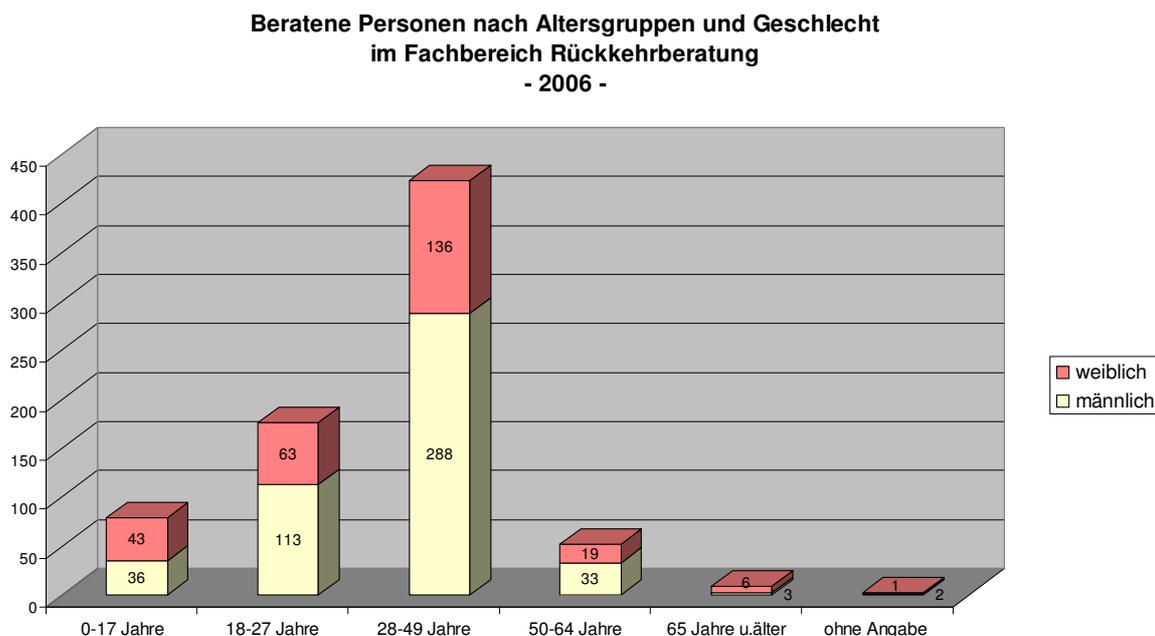
Tabelle 16: Sonstige Beratungen – PSZ 2006 –

3.3 Rückkehrberatung

Im Erhebungszeitraum gab es 10 Beratungsstellen in vier der insgesamt fünf nordrhein-westfälischen Regierungsbezirke.

3.3.1 Beratene Personen

Im Jahr 2006 nahmen **743** Personen (475 Männer, 268 Frauen) das Beratungsangebot der Rückkehrberatung in Anspruch. Mit rund 64 % war in diesem Fachbereich der Anteil der Männer - genauso wie im Vorjahr mit 62 % - deutlich höher als der der Frauen. Gegliedert nach Altersgruppen ergibt sich hinsichtlich des im Erhebungszeitraum 2006 beratenen Personenkreises folgendes Bild:



Grafik 9: Beratene Personen nach Altersgruppen und Geschlecht im Fachbereich Rückkehrberatung

Ein großer Teil der beratenen Personen (74 %) hatte einen unsicheren Aufenthaltsstatus (66 % waren im Besitz einer Duldung, 8 % hatten keinen Titel). Dieses Ergebnis macht deutlich, dass diese Personengruppe nach einem oft jahrelangen ungesicherten Aufenthalt nun die Rückkehrberatung sowie die Förderung der freiwilligen Rückkehr als ein wichtiges Angebot nutzen.

Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Rückkehrberatung -						
Geschlecht	Gestattung	Duldung	Aufenthalts- erlaubnis	anderer Titel	ohne Titel	ohne Angabe
m	47	321	44	19	36	8
w	37	173	20	11	24	3
insgesamt	84	494	64	30	60	11

Tabelle 17: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht – Rückkehrberatung 2006 –

Im Erhebungszeitraum machten die Flüchtlinge aus dem Irak, Serbien, der Russischen Föderation, der Türkei und dem Iran fast 80 % der Hilfesuchenden in der Rückkehrberatung aus. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Beratene Personen in der Rückkehrberatung - nach Geschlecht und Herkunftsland -			
Herkunftsland	Insgesamt	weiblich	männlich
	743	268	475
darunter			
Irak	128	27	101
Serbien	113	49	64
Russische Föderation	82	42	40
Türkei	75	35	40
Iran	74	24	50
Libanon	20	11	9
Afghanistan	17	2	15
Kongo, Dem. Republik	14	6	8
Syrien	13	4	9
Nigeria	12	3	9
Guinea	11	1	10
Kamerun	11	7	4
Aserbaidshan	10	4	6
Togo	10	4	6

Tabelle 18: Beratene Personen in der Rückkehrberatung 2006 - nach Geschlecht und Herkunftsland -

3.3.2 Beratungen

Es wurden **3.157** Beratungen durchgeführt, 1.938 für Männer (61 %) sowie 1.219 für Frauen (39 %). Die Rückkehrberatung wurde durchschnittlich rd. **4,25**mal pro beratene Person in Anspruch genommen. Dies belegt, dass es sich bei der Rückkehrberatung um einen Prozess handelt, der beratungsintensiv ist.

Ab dem Jahr 2006 wurden spezielle Themenschwerpunkte für den Fachbereich Rückkehrberatung eingeführt. Hierzu ergab sich folgendes Bild:

Themenschwerpunkte in der Rückkehrberatung - 2006 -	
Weiterwanderung	2.998
Allgemeines Informationsgespräch	481
Aufnahme der persönlichen Situation	603
Allgemeine medizinische Versorgung	290
Traumatisierung / psychische Probleme	107
Wohnsituation im Zielland	0
Allgemeine Länderinformation	0
Existenzsicherung im Zielland	0
Schule und Ausbildung im Zielland	0
Qualifizierungsmaßnahmen	211
Finanzielle Förderungen	63
Summe	4.753

Tabelle 19: Themenschwerpunkte in der Rückkehrberatung 2006

Für welche Bereiche sonstige Beratungen erfolgten, ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle:

Sonstige Beratungen - Rückkehrberatung -		
Merkmale	Einzelberatungen	Vortrag/Schulung
1. Soziale Versorgung	41	0
2. Gesundheitsversorgung	72	0
3. Bildung	20	0
4. Rechtswesen	146	5
5. Arbeit und Beschäftigung	58	0
6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	123	22
7. Gutachten	36	0
8. Projektarbeit mit Freiwilligen	12	1
Insgesamt	508	28

Tabelle 20: Sonstige Beratungen – Rückkehrberatung 2006 –

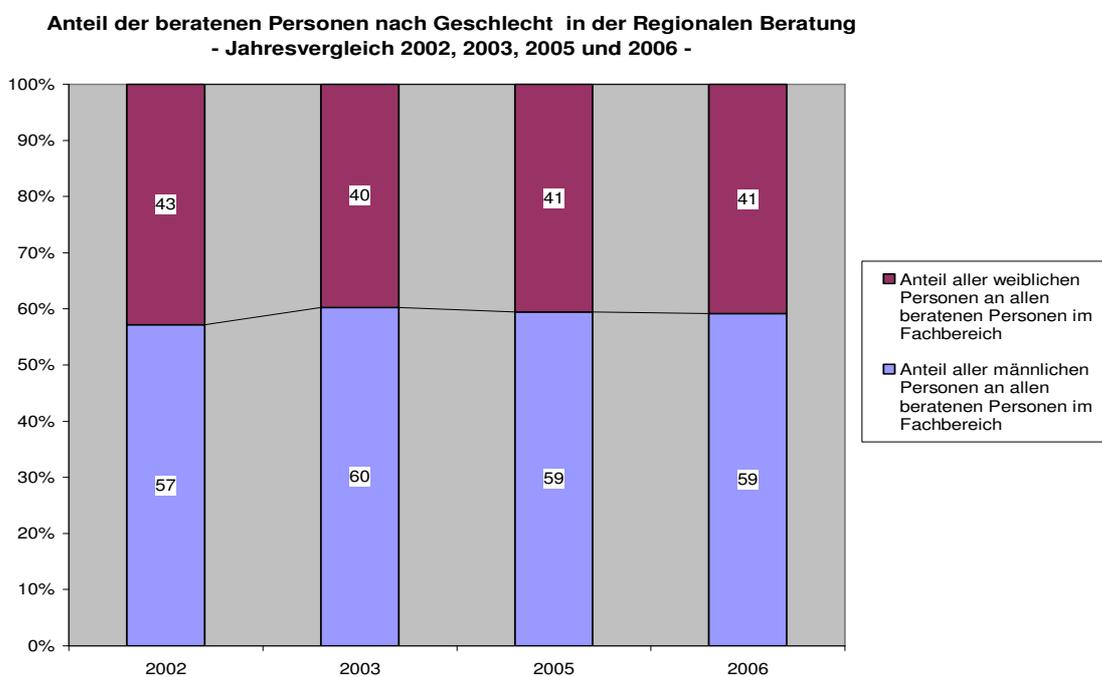
3.4 Regionale Beratung

Im Jahr 2006 wurden 47 Beratungsstellen in so genannten unterversorgten Regionen (Regionen, in denen flüchtlingspezifische Angebote nur unzureichend oder nicht vorhanden waren) finanziell unterstützt.

3.4.1 Beratene Personen

Im Erhebungszeitraum 2006 nahmen **8.032** Personen (4.753 Männer, 3.279 Frauen) das regionale Beratungsangebot in Anspruch. Diese Zahl ist in den letzten Jahren rückläufig (2005 = 8.461 Personen, 2003 = 9.757 Personen, 2002 = 9.205 Personen).

Auch in diesem Fachbereich ist der Anteil der beratenen Männer höher als der der beratenen Frauen:

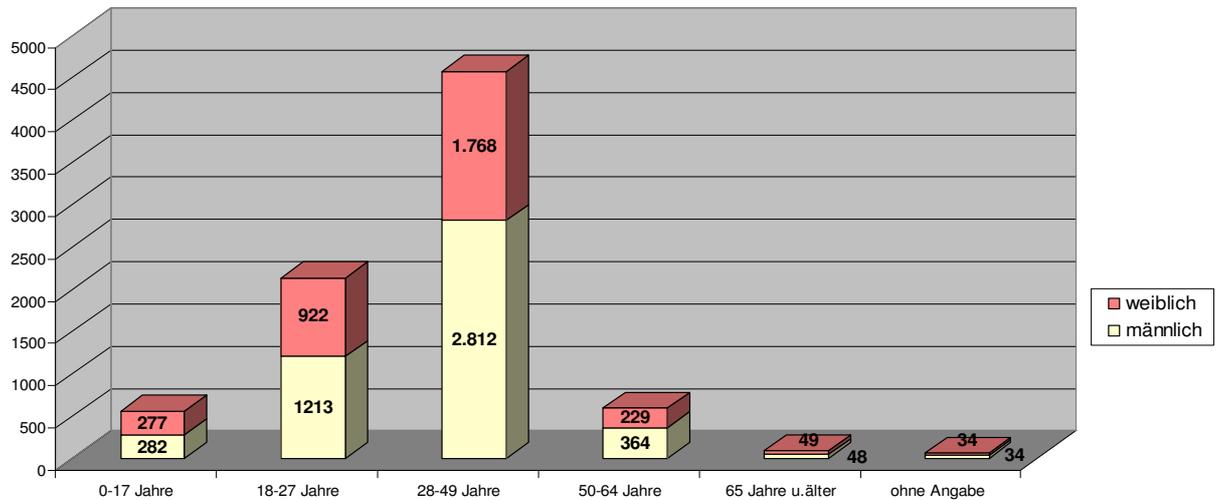


Grafik 10: Anteil der beratenen Personen nach Geschlecht im Fachbereich Regionale Beratung

Der Anteil der beratenen Personen in diesem Fachbereich an allen beratenen Personen betrug 55 %. Der Trend der rückläufigen Anzahl der beratenen Personen in der Regionalen Beratung, der bereits in den Erhebungen der Vorjahre zu erkennen war (Anteil im Jahr 2005: 59 %, 2003: 75 %, 2002: 69 %), setzt sich weiter fort.

Gegliedert nach Altersgruppen ergibt sich hinsichtlich des im Erhebungszeitraum 2006 beratenen Personenkreises folgendes Bild:

**Beratene Personen nach Altersgruppen und Geschlecht
im Fachbereich Regionale Beratung - 2006 -**



Grafik 11: Beratene Personen nach Altersgruppen und Geschlecht im Fachbereich Regionale Beratung

Neben 45 % Duldungsinhaber besitzt ein Viertel aller beratenen Personen eine Aufenthaltserlaubnis. Diese Personen haben einen gesicherten Aufenthaltsstatus, der aber zeitlich befristet ist.

Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Regionale Beratung -						
Geschlecht	Gestattung	Duldung	Aufenthalts- erlaubnis	anderer Titel	ohne Titel	ohne Angabe
m	476	2.230	1.101	518	266	162
w	312	1.401	891	356	200	119
insgesamt	788	3.631	1.992	874	466	281

Tabelle: 21: Beratene Personen nach Aufenthaltsstatus und Geschlecht - Regionale Beratung 2006 -

Genauso wie im Vorjahr waren mehr als ein Drittel der beratenen Personen aus Serbien, der Türkei und dem Irak. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Beratene Personen in der Regionalen Beratung - nach Geschlecht und Herkunftsland -			
Herkunftsland	Insgesamt	weiblich	männlich
	8.032	3.279	4.753
darunter			
Serbien	1.394	605	789
Türkei	857	336	521
Irak	582	183	399
Iran	567	234	333
Kongo, Dem. Republik	371	173	198
Russische Föderation	289	151	138
Syrien	273	85	188
Libanon	226	73	153
Nigeria	205	96	109
Afghanistan	186	70	116
Sri Lanka	186	65	121
Togo	175	53	122
Somalia	142	65	77
Aserbajdschan	137	69	68
Angola	118	64	54
Bosnien und Herzegowina	113	55	58
Äthiopien	110	47	63
Guinea	109	22	87
Armenien	107	41	66

Tabelle 22: Beratene Personen in der Regionalen Beratung 2006 – nach Geschlecht + Herkunftsland -

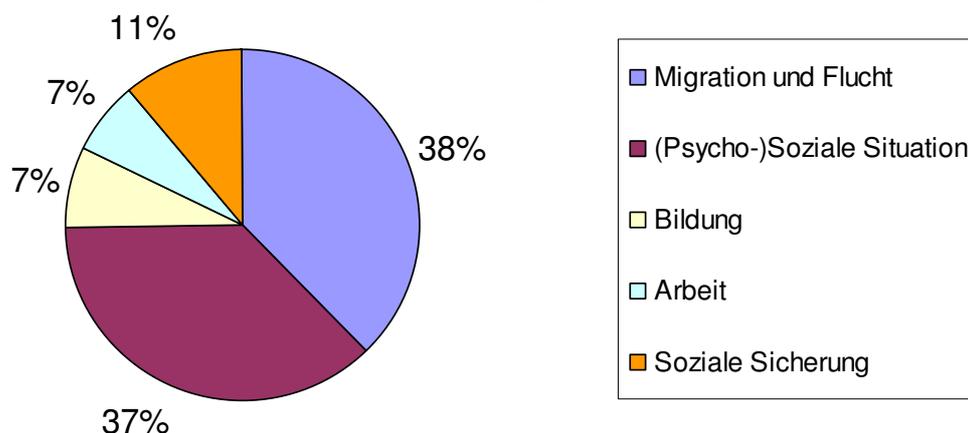
3.4.2 Beratungen

Es wurden **34.642** Beratungen durchgeführt, 19.952 für Männer sowie 14.690 für Frauen. Die Regionale Beratung wurde im Schnitt **4,1**mal in Anspruch genommen.

Der Trend der rückläufigen Anzahl der beratenen Personen in der Regionalen Beratung lässt sich auch im Anteil der Beratungen für diesen Fachbereich an allen Beratungsleistungen wiederfinden. Im Vergleich zu den Erhebungen aus den Vorjahren ist der Anteil, der jetzt 57 % beträgt, kontinuierlich gesunken (2005: 65 %, 2003: 69 %, 2002: 74 %).

In den Beratungen ging es hauptsächlich um Fragen zu den Bereichen „Migration und Flucht“ sowie „(Psycho-) Soziale Situation“. Das Thema „Soziale Sicherung“ spielte in der Regionalen Beratung eine deutlich größere Rolle als in den anderen Beratungen. Die prozentuale Verteilung der angesprochenen Themenbereiche in den Beratungsgesprächen zeigt die nachfolgende grafische Darstellung:

Themenbereiche in der Regionalen Beratung 2006 - Anteile -



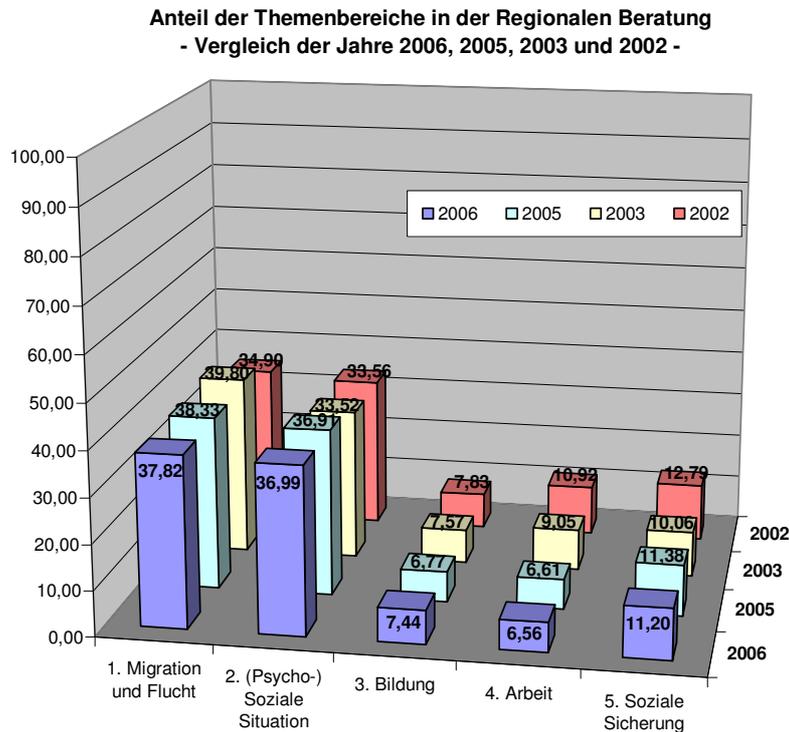
Grafik 12: Themenbereiche in der Regionalen Beratung im Jahr 2006 – Anteile –

Zu den Themenschwerpunkten ergab sich im Jahr 2006 folgendes Bild:

Themenschwerpunkte in der Regionalen Beratung		
1. Migration und Flucht	Asylverfahren	3.541
	Aufarbeitung der Fluchtgeschichte	597
	Familienzusammenführung	1.382
	Umverteilung	838
	Aufenthaltsrecht	12.085
	Rückkehr / Weiterwanderung	1.583
	Abschiebung	1.751
	Summe	21.777
2. (Psycho-) Soziale Situation	Psychische Probleme / Traumatisierung	3.391
	Gesundheit	4.057
	Unterbringung	3.424
	Partnerschaft und Familie	4.351
	Existenzsicherung / wirtschaftliche Situation	5.111
	Straffälligkeit	738
	Diskriminierung	228
Summe	21.300	
3. Bildung	Erziehung, Schule und Betreuung	2.951
	Beruf u. Ausbildung	1.333
	Summe	4.284
4. Arbeit	Arbeitsgenehmigung	1.518
	Arbeitssuche	2.260
	Summe	3.778
5. Soziale Sicherung	AsylbLG	3.065
	SGB und sonstige Leistungen	3.384
	Summe	6.449

Tabelle 23: Themenschwerpunkte in der Regionalen Beratung 2006

Der Jahresvergleich der Themenbereiche zeigt, dass es keine wesentlichen Veränderungen gegeben hat.



Grafik 13: Anteil der Themenbereiche in der Regionalen Beratung

Für welche Bereiche sonstige Beratungen erfolgten, zeigt folgende Tabelle:

Sonstige Beratungen - Regionale Beratung -		
Merkmale	Einzelberatungen	Vortrag/Schulung
1. Soziale Versorgung	614	4
2. Gesundheitsversorgung	435	11
3. Bildung	374	5
4. Rechtswesen	1.389	110
5. Arbeit und Beschäftigung	452	21
6. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	360	159
7. Gutachten	97	0
8. Projektarbeit mit Freiwilligen	444	34
Insgesamt	4.165	344

Tabelle 24: Sonstige Beratungen - Regionale Beratung 2006 -

4 Gruppen- und Gemeinwesenarbeit

4.1 Arbeit mit Gruppen

Gruppenangebote bieten den Flüchtlingen u. a. Möglichkeiten, Gemeinschaft zu erleben und ihre kulturelle Identität zu leben. Angebote in diesem Bereich sind:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit (Bildungs- und Freizeitangebote)
- Schulunterstützende Maßnahmen (Hausaufgabenbetreuung)
- Unterstützung für Flüchtlingsfrauen (Sprachkurse, Austausch, Anleitung zur Selbsthilfe)
- Koedukative Sprachförderung
- Abbau sozialer Isolation (Orientierungshilfen im Alltag)
- Hilfe zur Selbsthilfe

Diese Angebote werden von hauptamtlichen Mitarbeitern oder z. T. auch von Honorarkräften oder von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern begleitet.

Gruppen- und Gemeinwesenarbeit								
Anzahl der Angebote und durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Gruppenangebot								
	Verfahrensberatung		PSZ		Rückkehrberatung		Regionale Beratung	
	Angebote	TN	Angebote	TN	Angebote	TN	Angebote	TN
1.1 Schulunterstütz. Maßnahmen	0	0	99	13	5	10	1.705	7
1.2 Offene Kinder- und Jugendarbeit	0	0	114	9	1	27	682	9
Insgesamt	0	0	213	11	6	13	2.387	8
2. Flüchtlingsfrauen								
2.1 Austausch, Begegnung	0	0	16	21	0	0	285	9
2.2 Sprachkurse für Frauen	0	0	72	5	0	0	438	10
2.3 Selbsthilfe	0	0	24	8	0	0	83	8
Insgesamt	0	0	112	8	0	0	806	10
3. Sprachförderung								
3.1 Koedukative Sprachkurse	0	0	35	6	0	0	840	11
Insgesamt	0	0	35	6	0	0	840	11
4. Abbau sozialer Isolation								
4.1 Orientierungshilfen	0	0	105	6	0	0	57	11
4.2 Thematische Gruppenangebote	0	0	89	9	2	43	208	11
Insgesamt	0	0	194	7	2	43	265	11
Summe	0	0	554	9	8	21	4.298	9

Tabelle 25: Gruppen- und Gemeinwesenarbeit (Gruppenangebote und Teilnehmer)

Für das Jahr 2006 konnten **4.860** Gruppentreffen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von ca. 9 Personen verzeichnet werden. Die Gruppenarbeit zur Betreuung der Flüchtlinge erfolgte ganz überwiegend bei den Stellen der Regionalen Flüchtlingsarbeit. Die PSZ haben rd. 11 % aller Gruppentreffen durchgeführt. In der Rückkehrberatung waren Gruppenaktivitäten selten, in der Verfahrensberatung haben gar keine stattgefunden.

4.2 Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der unmittelbaren Beratungs- und Betreuungsarbeit mit Flüchtlingen kommt der Informations- und Multiplikatorenarbeit besondere Bedeutung zu. Durch Informationsveranstaltungen zu flüchtlingsrelevanten Themen, aber auch durch kulturelle Angebote werden Interesse und Verständnis für die Flüchtlingsproblematik geweckt.

Im Einzelnen sind dies:

- Vorträge über die eigene Arbeit auf Anfrage „benachbarter“ Berufsgruppen (z. B. Sozialarbeiter/innen, Psychologen/innen in anderen Arbeitsfeldern),
- Veranstaltungen in Schulen,
- Vorträge auf Anfrage von Kirchengemeinden, Vereinen und Gruppen,
- Interkulturelle Veranstaltungen (Begegnung und Erlebnis).

Solche Veranstaltungen dienen auch dazu, das Interesse Einzelner selbst helfend für Flüchtlinge tätig zu werden, zu wecken.

Die wichtigsten Multiplikatoren der Flüchtlingsberatung sind freiwillig Engagierte (Ehrenamtliche). Diese erfüllen eine zweifache Funktion: Zum einen stellen sie die alltägliche Betreuungsarbeit sicher, zum anderen werben sie für Verständnis für die Flüchtlinge in der Bevölkerung. Multiplikatorenarbeit ist deshalb in erster Linie Schulung, Beratung und Begleitung engagierter Einzelpersonen und Gruppen. Bei regelmäßigen Treffen leisten die hauptberuflichen Berater/innen durch Koordination, Information und Motivation zusätzlich fachliche Unterstützung.

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 1.016 Veranstaltungen/Schulungen durchgeführt:

Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit				
	Anzahl der Veranstaltungen / Schulungen			
	Verfahrensberatung	PSZ	Rückkehrberatung	Regionale Beratung
1. Informationsveranstaltungen	26	88	45	237
2. Kulturelle Veranstaltungen	14	25	1	246
3. Schulungen für Ehrenamtliche	8	15	1	146
4. Schulungen anderer Dienste / Einrichtungen	4	104	7	49
Insgesamt	52	232	54	678

Tabelle 26: Anzahl der Veranstaltungen und Schulungen 2006

Die PSZ führten im Erhebungszeitraum pro Beratungseinrichtung die meisten Aktivitäten durch, im Schnitt 46 Veranstaltungen bzw. Schulungen; im Bereich der Regionalen Beratung wurden durchschnittlich 14 Aktivitäten je Beratungsstelle gezählt.

Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit			
durchschnittliche Anzahl der Teilnehmer pro Veranstaltung / Schulung			
Verfahrensberatung	PSZ	Rückkehrberatung	Regionale Beratung
35	22	26	39

Tabelle 27: Durchschnittliche Teilnehmeranzahl 2006

Die Durchschnittsangaben in den Fachbereichen variieren je nach Art der Veranstaltung und können z. B. durch hohe Werte bei besonderen einzelnen Veranstaltungen im kulturellen Bereich das Bild ein wenig verzerren. Für alle Fachbereiche wurde eine durchschnittliche Teilnehmerzahl von 34 (1.016 Aktivitäten / 34.937 Teilnehmer) ermittelt.

4.3 Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Stadtteilkonferenzen

Die Kooperation der Flüchtlingsberatungsstellen in Arbeitskreisen, Gremien und Konferenzen ist wesentliche Voraussetzung für eine sachgerechte und effiziente Arbeit und wird deshalb von allen Beratungsstellen praktiziert. Die Zusammenarbeit mit lokalen Gremien ist für die Beratungsstellen von zentraler Bedeutung.

Die Beratungsstellen können auf überregionale Kooperationsstrukturen zurückgreifen. Dies gilt insbesondere für Facharbeitskreise ihrer Spitzenverbandlichen Trägergruppe oder für Fachforen, aber auch für die Zusammenarbeit mit überregionalen Flüchtlingsräten und sonstigen Arbeitskreisen und Gremien. Durch die Mitwirkung in kommunalen Gremien der Jugend-, Sozial- und Flüchtlingsarbeit ist es den Flüchtlingsberatungsstellen möglich, ihre Erfahrungen und Informationen aus der täglichen Beratungspraxis in den kommunalpolitischen Entscheidungsprozess einfließen zu lassen. Die Mitwirkungsmöglichkeiten ergeben sich naturgemäß auch in Abhängigkeit zur inhaltlichen Arbeit der Fachbereiche.

Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Stadtteilkonferenzen				
Bezeichnung	Anzahl der durchschnittlichen Mitwirkungen pro Beratungsstelle			
	Verfahrensberatung	PSZ	Rückkehrberatung	Regionale Beratung
1. Asylarbeitskreise/ Flüchtlingsräte	4	13	3	7
2. Runde Tische	3	8	1	3
3. Verbandsübergreifende Arbeitskreise	9	11	7	7
4. Verbandsinterne Arbeitskreise	4	15	2	9
Insgesamt	21	47	13	27

Tabelle 28: Durchschnittliche Mitwirkungen pro Beratungsstelle 2006

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der durchschnittlichen Mitwirkungen um ein Drittel erhöht.

5 Fazit und Ausblick

Dieser vierte Bericht über die Tätigkeiten der vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Beratungsstellen ergänzt bzw. schreibt die in den Vorjahren gewonnenen und veröffentlichten Ergebnisse fort.

Die Jahresvergleiche basieren auf Daten, die wie folgt erhoben wurden:

Jahr	Erfassungsart	Zeitraum
2002	handschriftlich	ein Quartal
2003	handschriftlich	ein Quartal
2005	elektronisch	drei Quartale
2006	elektronisch	ein Jahr

Für diesen Bericht wurden die Daten erstmalig für ein ganzes Jahr elektronisch erfasst. Die elektronische Erfassung wird fortgeführt und erleichtert die Aufbereitung und erhöht die Vergleichbarkeit der gesammelten Daten.

Für den nächsten Controllingbericht können daher die kompletten Daten der Jahre 2006 und 2007 gegenübergestellt werden. Somit sind Entwicklungen in der Beratungstätigkeit noch leichter zu erkennen.

Aber selbst aus dem Vergleich der Daten aus den Jahren 2002, 2003 und 2005 mit den Daten aus dem Jahr 2006 lassen sich Entwicklungen beobachten.

Drei Trends sind besonders hervorzuheben:

- Der Anteil der Regionalen Beratung an der gesamten Beratungstätigkeit geht weiter zurück.
- Die Flüchtlinge nehmen verstärkt das speziellere Angebot wahr. Hierbei ist besonders ein Anstieg in der Rückkehrberatung und der Beratung in den PSZ zu verzeichnen.
- Als weiterer Trend ist zu beobachten, dass immer mehr sonstige Beratungen und Mitwirkungen durch die Beratungsstelle durchgeführt werden. Die Beratungsstellen setzen ihre Arbeitskraft vermehrt für nicht fallbezogene Beratungen und andere übergreifende Tätigkeiten ein.